

BLICKPUNKT STADTGESCHICHTE

Engagierte Bürger halten das Interesse an der Dorstener Vergangenheit bereits seit Jahrzehnten wach

Tafeln laden zur Zeitreise durch Dorsten ein

Stationen erzählen Geschichten

DORSTEN. Das 750-jährige Stadtjubiläum war 2001 ein rauschendes Fest. Viele Aktivitäten und das große Zeitreise-Spektakel begeisterten die Dorstener. Doch nichts hat sich als so nachhaltig erwiesen, wie eine Aktion, die vor elf Jahren gestartet wurde: Die Geschichtsstationen sind heute fester Bestandteil Dorstens und viel beachtete Zeitzeugen an passenden Standorten.

Jubiläums-Projekt

„Ein solches Projekt hatte ich bereits vor dem Stadtjubiläum im Sinn. Aber beim damaligen zuständigen Dezernenten in der Stadtschule fand es kein Interesse“, erinnert sich Josef Ulfkotte. Es brauchte noch zwei weitere Geburtshelfer, bis die Aktion ins Rollen kam. „Versuch’s doch mal mit Tafeln“, hatte Franz-Josef Stevens empfohlen, als er federführend die Jubiläums-Veranstaltungen koordinierte. Und Architekt Elmar Figgener hatte sofort ein plastisches Bild vor Augen und schlug vor, wie Optik und Gestaltung aussehen sollten.

Damit die Geschichtsstationen Realität werden konnten, mussten jedoch noch viele weitere Helfer mit ins Boot. Hauptsponsor wurde die Volksbank, viele weitere unterstützten im Laufe der Jahre spezielle Zeittafeln. Der Lions-Club Dorsten-Hanse, dem die Stadthistorie schon von seinem Anspruch her am Herzen liegt und sogar Bestandteil seines Namens ist, erwies sich nicht nur als Quelle für Ideen, sondern auch als Mäzen. Und letztlich wurde das Projekt schließlich auch von der Stadt vorangetrieben: Beim 1999 gewählten Bürger-

meister Lambert Lütkenhorst fanden die Initiatoren offene Ohren.

Eine ganz wesentliche Helfergruppe aber fehlt noch. Die Geschichts-AG des Gynasiums Petrinum recherchierte die historischen Fakten der Stationen, formulierte die Texte und stellte der Orts-Chronik zur besseren Orientierung Daten aus der Weltgeschichte gegenüber. So konnte 2001 am Franziskaner-Kloster die erste Geschichts-Station feierlich präsentiert werden.

Dass mittlerweile 36 solcher Tafeln zu einer Zeitreise durch das Stadtgebiet einladen, hätte sich Josef Ulfkotte damals nicht träumen lassen. Die meisten Geschichtsstationen befinden sich in der Altstadt, aber auch Rhade, Lembeck, Wulfen, die Hardt und das Marienviertel sind mittlerweile einbezogen, natürlich auch Hervest mit der Zeche Fürst Leopold. „Standort und historische Bedeutung müssen zusammenpassen“, erklärt Ulfkotte das Prinzip, „außerdem wollen wir allzu starke inhaltliche Überschneidungen vermeiden.“

Bei 40 ist Schluss

Die nächste Geschichtsstation wird derzeit für Holsterhausen vorbereitet. Danach geht es dem Finale entgegen. Ulfkotte: „Wir wollen die 40 vollmachen. Aber da nur noch wenige Rahmen zur Verfügung stehen und die Kosten bei 2500 Euro liegen, werden wir sorgsam abwägen, was an welcher Stelle noch thematisiert wird.“ kdk



Jahrzehntelang befand er sich im Dornröschenschlaf, von Efeu blickdicht umrankt, von Bäumen verdeckt. Nun hat der Verein für Orts- und Heimatkunde dafür gesorgt, dass der Rest des mittelalterlichen Wach- und Wehrturmes am Westgraben freigelegt wurde. Federführend dabei war der Arbeitskreis Stadtbefestigung unter Leitung von Rene Franken (l.)

Auf den Spuren der Vergangenheit

Der Verein für Orts- und Heimatkunde Dorsten

DORSTEN. Alle, für die ihre Heimatstadt mehr ist als nur ein x-beliebiger Wohnort, interessieren sich früher oder später für die Stadtgeschichte. Und wer sich mit den Anfängen und der Entwicklung seiner Kommune beschäftigt, der ist bald tief verwurzelt und daher besonders gut geerdet.

70 solcher Menschen haben sich im Verein für Orts- und Heimatkunde Dorsten zusammengefunden. „Wir sind damit zwar beileibe nicht der größte Heimatverein unserer Stadt, aber mit Abstand der älteste“, erzählt Josef Ulfkotte. Der Vorsitzende und Petrinum-Lehrer weiß auch, dass zwei Petrinum-Pädagogen nach der Gründung im Jahre 1888 Pionierarbeit geleistet haben. Die beiden Dorstener Professoren Gerhard Strottkötter und Albert Weskamp gaben damals die Vestische Zeitschrift heraus.

1888 gegründet

In der Anfangszeit verstand sich die Gruppierung eher als typischer Geschichtsverein. Die Gründung war mit sanftem Druck von oben initiiert worden, um die Identifikation der Bürger mit Stadt und Region zu fördern. Und die Rechnung ging auf: Lange Zeit war die Mitgliedschaft im Verein für Orts- und Heimatkunde Akademikern und Honoratioren vorbehalten, Vorsitzender war stets der Bürgermeister. Mittlerweile hat sich das gründlich geändert. „Unabhängig von Alter, Beruf oder Geschlecht ist uns jeder willkommen, der sich ernsthaft für Geschichte interessiert“, betont Josef Ulfkotte, dass niemand fürchten muss, in einem elitären Kreis zu landen, der auf Neulinge von oben herabschaut. Allerdings sind Leute, die Zinnsoldaten sammeln oder das Brauchtum



Per Handschlag bedankt sich Hans-Jochen Schräjäh für eine höchst informative Stadtführung, an der auch Mitglieder des Heimatvereins Erle teilgenommen hatten.

pflügen wollen, in diesem Verein an der falschen Adresse: „Wir sind eine große Interessensfamilie, die ergebnisorientiert arbeitet, forscht und ihre Ergebnisse der Öffentlichkeit präsentiert, das ist unser Kerngeschäft“, so Ulfkotte. „Aber ein Vereinsheim haben wir nicht. Wer hauptsächlich Geselligkeit sucht, sollte einem anderen Verein beitreten.“

Gemeinsam geht’s besser

Was nicht bedeutet, dass hier lauter Einzelkämpfer am Werk sind. Es gibt sehr viele spannende Themen, die in Arbeitskreisen gemeinsam beackert werden. Die Geschichte der Eisenbahn in Dorsten und die Stadtbefestigung sind nur zwei konkrete Beispiele. Ulfkotte: „Wir senden unseren Mitgliedern regelmäßig Rundbriefe, per E-Mail-Verkehr sprechen sich dann die Interessenten ab.“ Arbeit sei für jeden da, nicht nur für Top-Experten.

Themen gibt es reichlich

und glücklicherweise auch verfügbare Quellen vor Ort: „In unserem Stadtarchiv warten unglaubliche Schätze darauf, zu Tage befördert und ausgewertet zu werden. Bücher, Bilder, Zeitungen und andere schriftliche Dokumente, die man befragen kann.“ Das Stadtarchiv im Untergeschoss des VHS- und Kulturbüros auf Maria Lindenhof ist kostenlos für jeden Interessenten zugänglich.

Wer also durch unsere Serie zur Stadtgeschichte auf den Geschmack gekommen ist und sich intensiver mit historischen Themen beschäftigen möchte, kann dies für einen Jahresbeitrag von nur acht Euro gemeinsam mit anderen tun. Ansprechpartner beim Verein für Orts- und Heimatkunde Dorsten sind der Vorsitzende Josef Ulfkotte, sein Stellvertreter Hans-Jochen Schräjäh oder Geschäftsführer Dieter Steven. K.D. Krause

Weitere Informationen per E-Mail j.ulfkotte@t-online.de



Eine der Stationen zur Dorstener Stadtgeschichte hat ihren Platz am Südwall gefunden. Nicht von ungefähr: Josef Ulfkotte freut sich, dass das Gebäude der Dorstener Zeitung der ideale Standort ist, um die Geschichte der Ortspresse zu erzählen.

Wegweiser durch Dorstens Historie

Rundreisen durch die Vergangenheit der Stadt können interessierte Bürger auf verschiedene Weise antreten. Sehr beliebt und informativ sind die Stadtführungen. Es gibt sie in verschiedenen Varianten, selbst mit einem Nachtwächter. Für die Gruppenführungen kann man sich im Stadt-Info-Büro in der Recklinghäuser Straße anmelden. In der Stadt-Info gibt es auch Karten-Material für alle, die auf eigene Faust die Dorstener Geschichte erforschen wollen. In einer speziellen Karte sind die Geschichtsstationen vermerkt. Im Altstadt-Bereich sind die meisten bei einem längeren Spaziergang zu erreichen. Wer jedoch auch die Stationen im Dorstener Norden einbeziehen will, sollte lieber das Fahrrad benutzen. Da noch einige Geschichtsstationen hinzu kommen, ist dann eine Neuauflage der Rad- und Wanderkarte zu erwarten. Bis dahin können sich Interessenten auch per Internet schlau machen: Auf der Seite des Lions-Club Dorsten-Hanse sind alle Stationen auf Luftbildern gekennzeichnet.

DORSTEN. Jedes Jahr im November ist für heimat- und geschichtsbewusste Dorstener bereits Weihnachten. Denn da gibt es eine vorweihnachtliche Bescherung: Der neue Heimatkalender der Herrlichkeit Lembeck und der Stadt Dorsten erscheint.

Herausgeber ist der Heimatbund, der inzwischen 70 dieser Jahresbände präsentiert hat. Wer diese Bücher besitzt, kann auf eine wahre Fundgrube zurückgreifen. Jedes Jahr werden im Heimatkalender Beiträge zur Geschichte der Stadt und der Region mit dem aktuellen Zeitgeschehen kombiniert, mit Artikeln zu Natur und Umwelt sowie Themen ergänzt, die Dorstens Bürger interessieren. Mit Gedichten und Fotografien wird der Heimatkalender abgerundet. Nicht zu vergessen die von Oktober zu Oktober reichende Jahres-Chronik, die Stadthistorikerin Christa Setzer verfasst hat. Und mit plattdeutschen Texten versucht der Heimatbund, Sprachschätze der Vergangenheit am Leben zu erhalten.

Die ersten Heimatkalender sind von 1925 bis 1934 erschienen. Nach dem Krieg wurde die Tradition 1951 wieder aufgenommen und seither konstant gepflegt, wo-

bei in früheren Zeiten auch mal ein Doppeljahrgang dabei war.

Unter der Leitung von Dr. Edelgard Moers hat sich die Redaktion seit geraumer Zeit das ehrgeizige Ziel gesetzt, alle zwölf Monate einen neuen Band vorzulegen. Voran gestellt wird jeweils ein Leitgedanke: 2012 wird das Motto „Nachbarschaften“ lauten.

Alle Ortsteile enthalten

„Wir bemühen uns, Autoren aus dem gesamten Stadtgebiet und der früheren Herrlichkeit Lembeck zu finden, weil möglichst alle Ortsteile berücksichtigt werden sollen“, erklärt Josef Ulfkotte. Dabei ist es hilfreich, dass die Mitglieder der Heimatvereine aus Dorsten, Erle und Schermbeck sich als fleißige Schreiber erwiesen haben und mit manch leserwürdigem Text ein unbekanntes Kapitel der Vergangenheit wieder ans Licht fördern.

Der aktuelle Heimatkalender ist im örtlichen Buchhandel erhältlich, frühere Ausgaben gibt es bei Aktionen des Heimatbundes und der Heimatvereine. Die komplette Sammlung ist sowohl in der Dorstener Stadtbibliothek, im Stadtarchiv und im Heimatbund-Archiv in der Matthäus-Schule zu finden. K.D. Krause



Das Redaktionsteam des Heimatkalenders mit (v.l.) Dr. Edelgard Moers, Jochen Schräjäh, Gertrudis Tüshaus, Josef Krecher und Dr. Josef Ulfkotte bei der Vorstellung des Heimatkalenders 2011. Die 71. Ausgabe ist schon in Vorbereitung!

RN-Foto Wenig